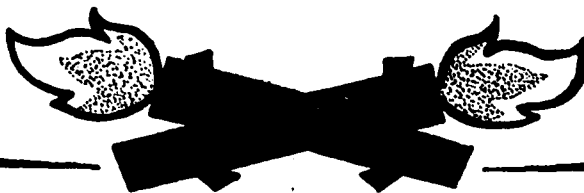


Bezugspreise: Liechtenstein und die Schweiz jährlich Fr. 10.—; ...

Anzeigenpreise: Einspaltige Colonelzeile: Liechtenstein 10 Rp.; ...



LIECHTENSTEINER VATERLAND

ORGAN FÜR AMTLICHE KUNDMACHUNGEN

Geschäftsstellen: Schriftleitung in Triesen und Verwaltung in Vaduz (Liechtenstein). Postscheckkonto: „Liechtensteiner Vaterland, Vaduz“, St. Gallen IX 5473.

Weltkundschau.

Das Interesse der diplomatischen Welt wendet sich immer noch den Vorgängen in der Tschechei zu. Während das Münchner Abkommen eine unmittelbare Kriegsgefahr bannte und den Völkern den Weg wies, wie es möglich ist, zu einer Annäherung zu gelangen, ergeht in der Tschechoslowakei selbst eine große Veränderung vor sich.

hohen Tatra vorschlagen. Es handelt sich um zwei bis drei polnische Gemeinden. Was die Slowaken tun werden, ist heute noch nicht entschieden. Die Gestaltung der Lage spricht aber dafür, daß sie eher geneigt sind, im tschechischen Staatsverbande weiterhin zu verbleiben, da ihnen Prag unter den heutigen Umständen in Bezug auf ihre autonomistischen Bestrebungen weitgehendste Konzessionen zugestehen wird.

Die Staatsmänner, die am Münchner Abkommen vom 29. September beteiligt waren, haben die letzten Tage vor den Parlamenten ihrer Staaten einen Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit als Friedensvermittler abgegeben. Insbesondere hatten Chamberlain und Daladier, die Vertreter der Staaten, auf die sich die Tschechei verlassen hatte, von denen sie aber verlassen wurde, mußten damit rechnen, daß in ihrem Volke, wenn es auch noch so fehnlichst einen Frieden wünschte, ein gewisses Mißbehagen aufstiehe u. Rechenschaft verlangt würde.

Eine Briefmarkenzeitung.

Die ansteigende Entwicklung des liechtensteinischen Briefmarkengeschäftes und die Tatsache, daß das Land Liechtenstein aus dem Verlaufe der Marken eine beträchtliche Einnahme erzielt, rechtfertigt die Aufwerfung der Frage, ob unfererseits nicht daran gedacht werden sollte, ein eigenes Organ herauszugeben, das die Interessenten über das Wissenswerte der liechtensteinischen Briefmarken aufklärt.

Wenn wir kurz einen Blick in die Entwicklung des Briefmarkengeschäftes werfen, so ergibt sich, daß die Orientierungen, wie sie heute bestehen, einfach nicht mehr genügen. Das hat sich bei der Ausgabe der Trauermarken gezeigt. Es muß als ein schwerer Fehler bezeichnet werden, daß dort die rechtzeitige Bekanntgabe in geeigneter Form unterblieb.

Ein großer Teil der Marken wird heute nicht mehr nur zu Frankaturen benötigt. Die Marken werden vielfach von Sammlern am Schalter oder heute bei der Verschleißstelle in Vaduz aufgekauft. Es gibt Ausgaben von liechtensteinischen Marken, die bis zu 90 Prozent aufgekauft wurden, ohne daß sie jemals ihrer eigentlichen Bestimmung, der Frankatur, zugeführt würden.

Es wird vielleicht die Frage aufgeworfen, eine eigene Briefmarkenzeitung würde sich kaum rentieren oder sie wäre bei der Kleinheit unserer Verhältnisse nicht berechtigt. Wenn nur die geographische Größe des Landes in Betracht gezogen würde, so müßte man dem zustimmen. In Wirklichkeit aber hätte sie eine volle Berechtigung. Nehmen wir an, es gibt heute zirka 50 000 Liechtenstein-Sammler und von diesen würde nur der 50. Teil oder vielleicht doch etwa der 10. Teil die Zeitung beziehen, so könnte sie zu einer ganz bescheidenen Abonnementsgebühr herausgegeben werden.

Es wird vielleicht die Frage aufgeworfen, eine eigene Briefmarkenzeitung würde sich kaum rentieren oder sie wäre bei der Kleinheit unserer Verhältnisse nicht berechtigt.

Verhältnisse nicht berechtigt. Wenn nur die geographische Größe des Landes in Betracht gezogen würde, so müßte man dem zustimmen. In Wirklichkeit aber hätte sie eine volle Berechtigung. Nehmen wir an, es gibt heute zirka 50 000 Liechtenstein-Sammler und von diesen würde nur der 50. Teil oder vielleicht doch etwa der 10. Teil die Zeitung beziehen, so könnte sie zu einer ganz bescheidenen Abonnementsgebühr herausgegeben werden.

Im Anschluß an die Forderung nach einer „liechtensteinischen Briefmarkenzeitung“ geben wir noch eine Uebersicht über den Verkauf der Marken in den Jahren ab 1930.

Table with 2 columns: Jahr, Erlös aus Markenverkauf. Rows for years 1930-1937.

Table with 3 columns: Frankomarken, Luftpstmarken, Zarmarken, Arbeitsdienstmarken, Regierungsdienstmarken. Includes a 'Zusammen' row.

Getreidebau im Jahre 1937.

Der Rechenschaftsbericht der kaiserlichen Regierung für das Jahr 1937 ergibt darüber folgende Uebersicht:

Table showing grain yield in the last three years (1935-1937) with columns for different types of grain and total yield.

Weiters führt der Rechenschaftsbericht dazu aus:

„Der Getreidebau hat gegenüber den beiden vorhergehenden Jahren eine gewaltige Steigerung zu verzeichnen, wenn man auch die Ernte von 1936 infolge der schlechten Witterung nur mit 70 Prozent einer Vollernte schätzt. Die gesamte Getreideernte von 1937 beträgt 12,2 Waggons à 10 Tonnen, gegenüber 5,2 Waggons 1936 und 4,2 Waggons gegenüber 1935. Die Maisernte kann nach der Anbaufläche von 1936 heilfrohd, daß nicht die Baroness die Herrin hier wurde, sondern die freundliche Hannelore, die sie alle liebten, und der sie das Glück von Herzen gönnten.“

Bruno Krauß aber saß im Verwalterhause im dunklen Zimmer am geöffneten Fenster und starrte nach dem erleuchteten Schloßgebäude hinüber, das er durch das Grün der Bäume im Park blinzen sah. Er gönnte dem Mädchen gewiß ein großes Glück, aber er selbst war tief traurig und mußte immer an das Kind denken, das die Lehmanns in Pflege hatten. Ob der Graf von seinem Vorhandensein wußte? Er selbst wäre vielleicht nie über einen Fehltritt des Mädchens hinweggekommen, das mußte er bestimmt.

„Kleines, süßes Mädelchen,“ flüsterte Dieter beim Gutenachtgesagen seiner erstbenden Braut zu, „du weißt ja noch gar nicht, wie unendlich lieb ich dich eigentlich habe. Ich wünschte, du wärest erst meine kleine Frau, und ich hätte dich ganz für mich allein.“

„Sie sah ihn erglühend an, und ihre Augen schimmerten feucht vor Glück.“

Warum hast du kein Vertrauen?

Roman von Lucie Reinhard.

„Was meinst du denn eigentlich, Gisela?“ fragte Dieter verwundert. „So möchte ich erst mal Fräulein Trachau fragen, woher sie eigentlich die verschiedenen Sachen hat, die das Wappen der Hochberg tragen. Sie werden ja sehr verdächtig rot und blaß, Fräulein!“

habe ich mich also geirrt. Das kann allen anderen schließlich auch passieren. Mir kommt es fast vor wie im Kino, wo die arme Gesellschafterin, die in den Papieren ihrer Mutter entdeckt, daß sie aus einem angehabenen und reichen Hause stammt, sich in dieses einschleicht, um den Erben zu umgarnen, der auch prompt in ihre Netze fällt und seine heimliche Braut, die jahrelang in treuer Liebe auf ihn gewartet hat, verrät. So ist der Inhalt des Kinostücks. Sie haben uns allerdings auch sehr überrascht, Fräulein Trachau, vielleicht haben Sie noch mehr Heimlichkeiten auf Lager? Dann heraus damit, ich bin nämlich äußerst neugierig geworden. Ha, ha, ha, was für ein entsetztes Gesicht Sie machen! Ich erzählte doch nur von einem Kinostück.“

feinen Arbeit und seufzte dabei manchmal leise und schmerzlich auf. Bei Dieters Worten hob sie den Kopf und sah ihn an. „Über gewiß, lieber Nefse,“ meinte sie, so freundlich sie nur konnte, „ich habe Fräulein von Trachau, das heißt deine Braut, ja immer sehr gern gehabt und freue mich sehr über euer Glück, und auch Gisela empfindet im tiefsten Innern so. Nur kann sie es nicht so zeigen. Sie ist überhaupt manchmal schwer zu verstehen, und selbst ich als die eigene Mutter muß manches Mal beide Augen zudrücken. Wir wollen also auf ein nettes Zusammenleben mit Sekt anstoßen und deine Braut in unserem Familienkreise mit Freuden aufnehmen.“

„In der großen Schloßküche wurde die Verlobung des Grafen, die allen überraschend gekommen war, gebührend gefeiert. Sie waren ja alle